

## 8

Adulis und Salenia konnten noch ein kleines Stück des Weges gemeinsam zurücklegen. Sowohl das Sternenkraut als auch die Mondpilze wuchsen beide im Wald, sodass sie nicht die weiteste Reise antreten mussten. Trotzdem trödelten sie nicht, da es bis zu den Plätzen, wo sie Kraut und Pilze vermuteten, einige kleinere und größere Hindernisse zu überwinden gab.

Sie befanden sich auf einem schmalen Pfad Richtung Nordwesten, von dem sie wussten, dass er zu einer alten, steinernen Brücke über den Großen Fluss führte. Dieser mächtige Strom entsprang in den Bergen des Westens und durchquerte den halben Wald, bevor er nach dem Hügel mit der Burgruine nach Norden abbog und schließlich ins Nördliche Meer mündete.

Die Ruine war Adulis' Ziel, da sie sich erinnerte, dort vor einiger Zeit Mondpilze gefunden zu haben, als Salenia und sie von einem Ausflug zum Meer zurückkommend einen Unterschlupf für die Nacht gesucht hatten. Die Ruine hatte ihnen damals Schutz geboten und zusätzlich die überraschende Freude des Mondpilz-Eintopfs beschert, der wirklich eine Delikatesse, aber auch sehr schwer zu bekommen war.

Mondpilze waren nämlich sehr eigenwillig, was auch das Unterfangen beträchtlich erschwerte, sie erneut am selben Ort zu finden, wo man sie bereits einmal angetroffen hatte. Andererseits machte es auch keinen Sinn, einfach kreuz und quer durch den Wald zu laufen und darauf zu hoffen, zufällig irgendwo auf sie zu stoßen. Daher, und auch um doch noch etwas länger Zeit mit Salenia verbringen zu können, wollte Adulis ihre Suche nach den Mondpilzen in der alten Ruine beginnen.

„Kannst du nicht doch zuerst mit mir zur Ruine kommen und ich helfe dir danach das Sternenkraut zu sammeln?“, bettelte Adulis Salenia an.

„Ich wünschte, wir könnten es so machen“, gab diese zurück. „Doch du weißt, dass das Sternenkraut auf dieser Seite des Flusses eine ganze Tagreise nach Westen am Fuße der Berge zu finden ist. Wir würden nicht rechtzeitig mit beiden Zutaten zurück sein, wenn wir sie nacheinander suchten.“

Adulis schmollte. Sie hasste es, von Salenia getrennt zu sein, und noch dazu, wenn ein unheilvoller Dämon im Wald sein Unwesen trieb.

„Ich will nicht, dass du alleine nach Westen aufbrichst“, versuchte es Adulis nach kurzer Zeit noch einmal. „Du läufst genau in die Richtung, wo sich der Dämon gerade befindet.“

„Wir wissen nicht genau, wo er zurzeit ist“, wollte Salenia Adulis beruhigen. „Er könnte genauso gut weiter südlich sein und dort sein Grauen verbreiten. Außerdem vermuten wir ja, dass er ein Wesen der Nacht ist, sodass wir ihn am Tag nicht fürchten müssen.“

„Aber das wissen wir nicht genau“, konterte Adulis, „und nachts wärst du ihm trotzdem schutzlos ausgeliefert.“

Salenia nahm Adulis an der Hand und blickte ihr tief in die Augen.

„Es wärmt mein Herz, dass du dich so um mich sorgst. Dass du pausenlos an mich denkst, gibt mir erst den Mut, allein auf die Suche nach dem Sternenkraut zu gehen. Und umgekehrt werde ich mit jedem Schritt überzeugt sein, dass meine tapfere Adulis mit allen Schwierigkeiten fertig wird, sodass wir uns schnell wiedersehen werden.“

Sie hatten die alte Brücke über den Großen Fluss erreicht. Adulis und Salenia umarmten sich fest. Dann versprachen sie einander, sich zu beeilen, damit sie ehestmöglich wieder beieinander sein konnten.

Adulis schritt tapfer über die Brücke und blickte sich immer wieder zu Salenia um. Als Adulis das andere Ende der Brücke erreicht hatte, schauten sich beide noch eine Zeit lang an, winkten sich dann gegenseitig, wandten sich im selben Moment voneinander ab und gingen auf dem jeweils für sie bestimmten Weg weiter.

Sie war noch keine dreißig Schritte weit gekommen, da überkam Adulis eine wilde Attacke der Sehnsucht und sie wollte schnell wieder über die Brücke zurück zu Salenia laufen. Sie ballte die Fäuste und schüttelte den Kopf.

„Sei tapfer, Adulis“, sagte sie zu sich selbst. „Ich muss weiter und die Mondpilze finden! Für meine Freunde und Freundinnen, für den Wald und für Salenia!“

Sie begann schneller zu gehen, um noch vor Einbruch der Dunkelheit den Ruinen-Hügel zu erreichen.